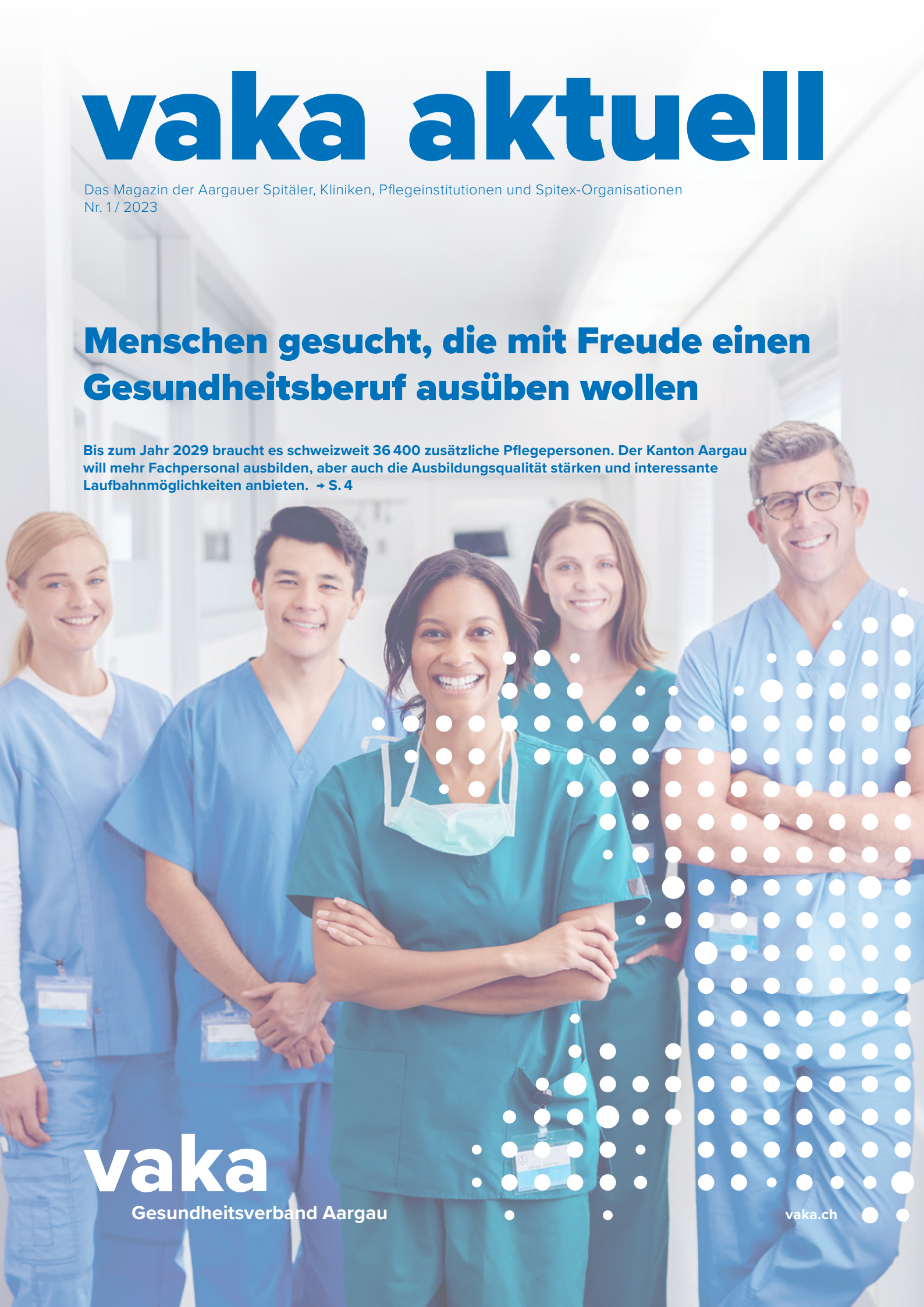


vaka aktuell

Das Magazin der Aargauer Spitäler, Kliniken, Pflegeinstitutionen und Spitex-Organisationen
Nr. 1 / 2023

Menschen gesucht, die mit Freude einen Gesundheitsberuf ausüben wollen

Bis zum Jahr 2029 braucht es schweizweit 36 400 zusätzliche Pflegepersonen. Der Kanton Aargau will mehr Fachpersonal ausbilden, aber auch die Ausbildungsqualität stärken und interessante Laufbahnmöglichkeiten anbieten. → S. 4



vaka

Gesundheitsverband Aargau

vaka.ch

- 3 Editorial
Optimisten sind gesucht

4 Höherer Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal

Die Zahl der über 80 Jahre alten Menschen wird in den nächsten Jahrzehnten stark steigen. Um die Versorgung künftig sicherzustellen, braucht es mehr Pflege- und Betreuungspersonal.

8 Mehr Hausärztinnen und Hausärzte gesucht

Dr. Lareida, Präsident des Aargauischen Ärzteverbands, sagt im Interview, dass es mehr Hausärztinnen und -ärzte braucht, um den einfachen Zugang zu medizinischen Leistungen bei guter Qualität zu erhalten.

- 10 Wie die Akutspitäler dem Hausärztemangel entgegenwirken

13 Berichte der Mitglieder



Die aarReha Schinznach ist Mitglied der vaka.

16 Schlusspunkt

Dr. Gianni Roberto Rossi, Direktor der Suva-Kliniken Bellikon und Sion, und Daniel Schibler, Direktor des Asana Spitals Menziken, nehmen neu Einsitz im Vorstand von H+, die Spitäler der Schweiz.

Impressum

«vaka aktuell» ist das Magazin für alle gesundheitspolitisch interessierten Personen. Es erscheint viermal jährlich.
E-Paper: www.vaka.ch/magazin-vakaaktuell; **Verlag:** vaka Gesundheitsverband Aargau, Laurenzenvorstadt 11, 5000 Aarau, info@vaka.ch; **Redaktion:** Sonja Häusermann, Viviane Stehrenberger; **Realisation:** vaka Gesundheitsverband Aargau; **Konzept:** Andreas Räber Kommunikationsagentur GmbH; **Gestaltung und Produktion:** Effingermedien AG, 5201 Brugg; **Adressänderungen:** Falls Ihre Adresse falsch ist oder Sie ungewünscht mehrere Exemplare erhalten, melden Sie uns dies bitte: info@vaka.ch; **Bildnachweis:** aarReha Schinznach: S. 2, Rob Lewis: S. 3, AdobeStock: Cover, S. 7 und S. 9 Aargauischer Ärzteverband: S. 8

© vaka Gesundheitsverband Aargau, 2023. Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben gestattet.



Edith Saner
Edith Saner ist Präsidentin der vaka und Grossrätin.

Optimisten sind gesucht

«Sobald ein Optimist ein Licht erblickt, das es gar nicht gibt, findet sich ein Pessimist, der es wieder ausbläst.»

Dieser Gedanke von Giovanni Guareschi, italienischer Journalist, weist Parallelen auf zu der schon länger andauernden Situation des Fachkräftemangels. Es gibt zum Glück immer noch Optimisten, die trotz allen schlechten Vorhersagen an eine Wende glauben und kleinste Anzeichen positiv werten. Dann gibt es solche, die nur schwarzsehen und jede noch mögliche Lösung bereits im Keim ersticken. Es gibt auch welche, die kein gutes Haar an den Berufen in der Gesundheitsbranche lassen.

Letztthin sagte mir eine diplomierte Pflegefachfrau, sie getraue sich kaum zu sagen, dass sie in ihrem Berufsalltag glücklich sei und noch nie bereut habe, in diesem Umfeld zu arbeiten. Es sind also nicht nur kreative Ideen und verlässliche Lösungen gesucht, wie Arbeitsbedingungen und Löhne angepasst und Aufgaben neu verteilt werden könnten.

Wir alle sind gefordert, die schönen und interessanten Seiten der vielfältigen Gesundheitsberufe hervorzuheben. Mit dem Risiko, dass ein Pessimist dies anders sieht.

Wir brauchen junge Menschen, die mit Freude eine Ausbildung beginnen und professionell begleitet werden. Wir brauchen Quer- und Wiedereinsteigende. Wir brauchen Menschen, die im Beruf bleiben und sich weiterentwickeln. Und wir brauchen Menschen, die das Berufsbild wieder in ein besseres Licht rücken und sich gegenseitig Wertschätzung und Achtung entgegenbringen.

Mein Dank geht an alle, die trotz Wolken den Optimismus nicht verlieren und an neuen Lösungen mitarbeiten.

E. Saner

Edith Saner
Präsidentin vaka

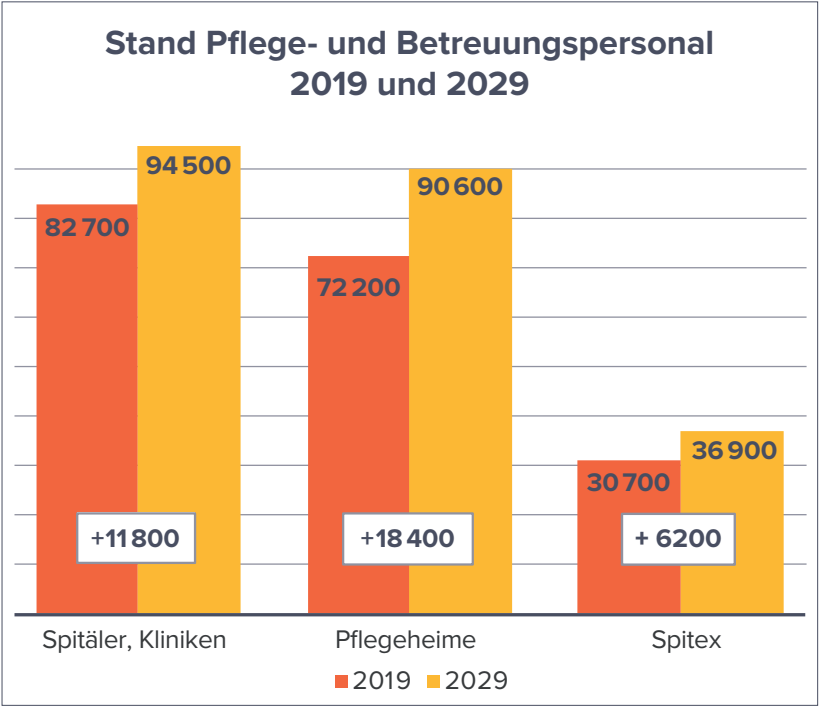
Bis zum Jahr 2029 braucht es 36 400 zusätzliche Pflege- und Betreuungspersonen

Heute leben im Aargau rund 33 500 Menschen, die 80 Jahre oder älter sind. Diese Zahl wird in den nächsten Jahrzehnten stark steigen. Im Jahr 2030 werden es schon über 50 000 Menschen sein. Damit wird es auch mehr Pflege- und Betreuungspersonal brauchen.

Text: Viviane Stehrenberger, Kommunikation vaka

Die Obsan*-Studie vom September 2021, Gesundheitspersonal in der Schweiz – Nationaler Versorgungsbericht 2021, zeigt den heutigen Stand auf und wie viel Gesundheitspersonal es in Zukunft in der Schweiz braucht, um die Versorgung sicherzustellen. Im Jahr 2019 waren in den Schweizer Gesundheitsinstitutionen 185 600 Personen im Bereich Pflege und Betreuung

tätig. Rund die Hälfte von ihnen (45 Prozent) war in Spitälern und Kliniken angestellt, ein Drittel (39 Prozent) in Alters- und Pflegeheimen und die restlichen 17 Prozent in den Spitex-Diensten. Bis zum Jahr 2029 wird der Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal von 185 600 auf 222 000 Personen steigen. Das entspricht einem zusätzlichen Bedarf von 36 400 Personen:



Die Grafik zeigt, wie viel mehr Personal die einzelnen Strukturen schweizweit bis zum Jahr 2029 brauchen werden. Zahlenmässig brauchen die Pflegeheime, gefolgt von den Spitälern und Kliniken, am meisten zusätzliches Personal. Jedoch auch die Spitex-Organisationen benötigen 20 Prozent mehr Pflegepersonal bis zum Jahr 2029, um ihre zahlreichen Klientinnen und Klienten betreuen zu können.

*Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine von Bund und Kantonen getragene Institution. Das Obsan analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind unter www.obsan.ch zu finden.

Welche Ausbildungsabschlüsse werden gefragt sein?

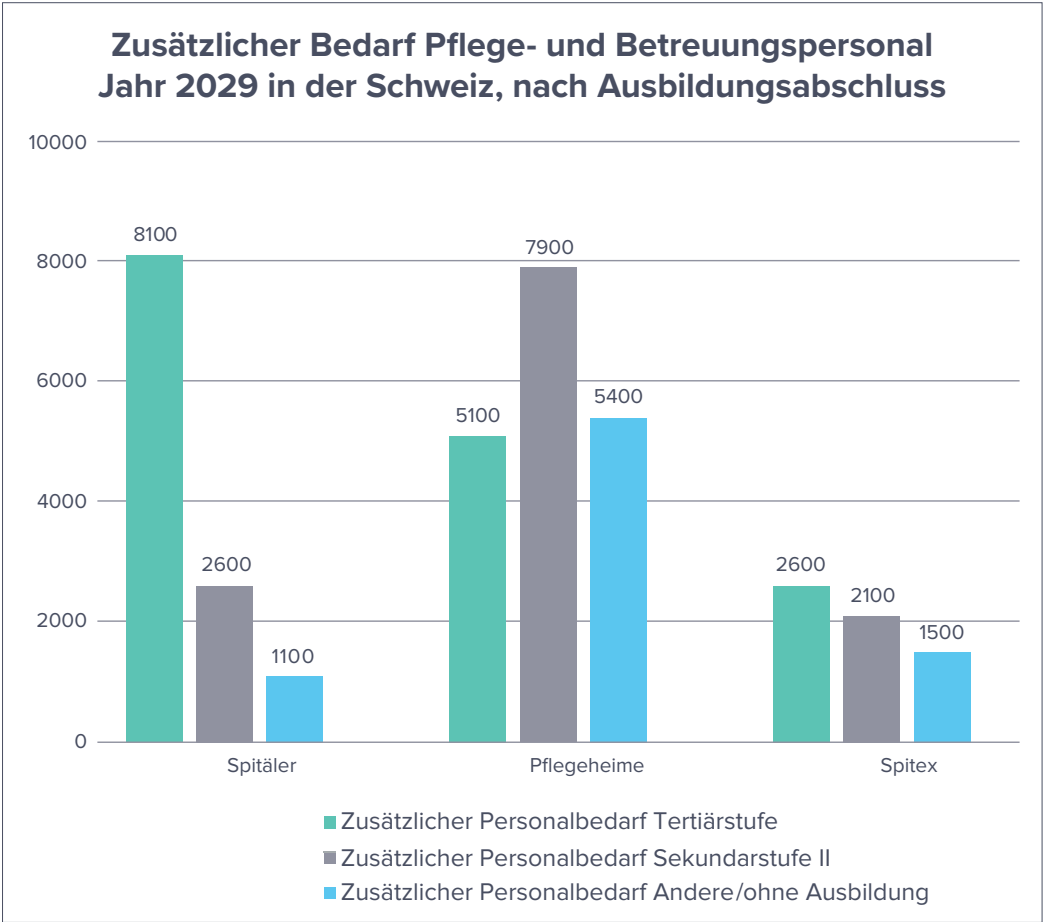
Bis zum Jahr 2029 braucht es 36 400 zusätzliche Personen als Pflege- und Betreuungspersonal mit folgenden Ausbildungsabschlüssen:

- 15 800 sollten einen Abschluss auf Tertiärstufe haben,
- 12 600 Personen sollten einen Abschluss der Sekundarstufe II mitbringen, und
- 8000 Personen brauchen keinen formalem Ausbildungsabschluss.

So präsentiert sich der Bedarf nach Ausbildungsabschluss und Institutionen:

Nachfrage kann heute schon kaum gedeckt werden und betrifft alle

Die Personalsituation bei den Gesundheitsberufen ist heute schon angespannt. Viele Institutionen können offene Stellen gar nicht oder erst nach einer gewissen Zeit und nur mit hohem Rekrutierungsaufwand besetzen. Die vakanten Stellen bedeuten eine Zusatzbelastung für die Angestellten. Es zeigt sich: Je höher das gesuchte Qualifikationsniveau ist, desto schwieriger gestaltet sich die Rekrutierung. Es gibt einzelne Institutionen, die gezwungen sind, Betten oder ganze Abteilungen zu schliessen, was sich negativ auf das Betriebsergebnis auswirkt. Viele Betriebe müssen auf



Bis ins Jahr 2029 brauchen die Pflegeheime 25,5 Prozent mehr Personal, die Spitex-Organisationen brauchen 20,2 Prozent mehr Personal und die Kliniken und Spitäler brauchen 14,3 Prozent mehr Personal.

Personalvermittler und auf temporäre Mitarbeitende zurückgreifen, was mit einem höheren Aufwand und höheren Kosten verbunden sind.

Vorzeitige Berufsaustritte verursachen Lücke zwischen Angebot und Bedarf

Schaut man zurück, zeigt sich, dass in den Jahren 2012 bis 2019 die Ausbildungsabschlüsse um 74 Prozent

gesteigert werden konnten. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 8,3 Prozent. Diese positive Entwicklung ist auf die grossen Anstrengungen der Betriebe und der Schulen bei der Rekrutierung und bei der Ausbildung von Gesundheitspersonal zurückzuführen. Um den Zusatzbedarf und den Ersatzbedarf, der durch die Pensionierungen entsteht, decken zu können, müsste



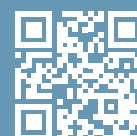
Wir suchen diplomierte Pflegefach- kräfte für unsere medizi- nischen und chirurgischen Pflegestationen

Profitieren Sie von:

- attraktiven Mitarbeiterangeboten
- familienfreundlichen Anstellungsbedingungen
- vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten

Noch Fragen?

Telefon +41 62 838 68 67
oder chatten Sie mit uns ...



Pascal Gregor

**CAMINO
CONSULTING** 
NEUE WEGE FÜR NPO



- Moderation von Kongressen, Workshops und Klausuren
- Strategieentwicklung
- Organisationsberatung
- VR-Mandate
- Teambildung, Teamevents

Camino Consulting AG
Bahnhofstrasse 41
5000 Aarau
T 079 622 63 47
info@camino-consulting.ch
www.camino-consulting.ch

bis ins Jahr 2029 noch mehr (als dies heute der Fall ist) ausgebildet werden. Ob das mit den heutigen Rahmenbedingungen und der demografischen Entwicklung (weniger Junge, die nachkommen) gelingt, ist fraglich. Wichtig aber ist, dass man versucht, den vorzeitigen Berufsaustritten und den Verlusten beim Übergang von der Ausbildung zum Eintritt in den Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. Sie verursachen eine Lücke, die sich der Gesundheitsbereich nicht leisten kann. In welchem Ausmass das Schweizer Gesundheitswesen seinen Personalbedarf in Zukunft selbst decken kann, hängt entscheidend von einem erfolgreichen Verlauf der Berufseinstiegsphase und von einer möglichst langen Berufsverweildauer des Gesundheitspersonals ab.

Kombination von Massnahmen notwendig, um die Lücke zu schliessen

Die Obsan-Studie empfiehlt einen Mix aus Massnahmen bei der Rekrutierung, der Ausbildung, der Personalerhaltung und beim Personaleinsatz umzusetzen. Speziell der Ausbildung und der Personalerhaltung muss grosse Beachtung geschenkt werden, damit es nicht zu vorzeitigen Berufsausstiegen kommt. In der Verantwortung stehen die Gesundheitsinstitutionen. Diese sind sich ihrer Rolle bewusst, werden aber ohne angemessene Finanzierung ihrer Leistungen nicht in der Lage sein, diese Verantwortung erfolgreich wahrnehmen zu können. Die Politik und die Behörden müssen dringend für Rahmenbedingungen sorgen, die es den Betrieben und den weiteren Akteuren erlauben, das Personal dank angemessener Arbeitsbedingungen im Beruf zu halten. Dazu gehören kostendeckende Tarife für alle Leistungserbringer im Gesundheitswesen.

Weichen für die Zukunft sofort stellen – Ausbildungs Offensive umsetzen

Um weiterhin die Ausbildungszahlen steigern zu können, müssen genügend Lernende und Studierende rekrutiert und vor allem genügend Praktikumsplätze bereitgestellt werden. Es braucht die Umsetzung der Pflegeinitiative – möglichst zeitnah. Im Aargau hat das Departement Gesundheit und Soziales eine Arbeitsgruppe mit den Verbänden der Leistungserbringer, der OdA GS Aargau AG und der HFGS gebildet. Die vaka ist mit insgesamt sechs Personen aus allen Sparten vertreten. Gemeinsam will man definieren, wo die Gelder, die der Bund/Kanton für die Ausbildungs Offensive im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative freigibt, am sinnvollsten und effektivsten verwendet werden können.

Parallel dazu hat Grossrätin Edith Saner eine Motion und ein Postulat eingereicht:

- 22 189: Motion betreffend Stärkung der Ausbildungsqualität
Es ist wichtig, dass die Berufsbildner/-bildnerinnen mehr Zeit erhalten, um sich um die Lernenden kümmern zu können. Sie müssen aber auch eine Weiterbildung vorweisen, um diese Funktion ausüben zu können. Es geht nicht nur darum, mehr auszubilden, sondern auch die Ausbildungsqualität zu stärken.



Es geht nicht nur darum, mehr Junge für den Beruf zu begeistern, sondern auch die Ausbildungsqualität zu stärken und die Jungtalente im Beruf zu halten. Dazu ist es wichtig, Berufsperspektiven zu schaffen.

- 22 200: Postulat betreffend Förderung und Weiterentwicklung des Berufes Fachperson Gesundheit EFZ durch Weiterbildungen und Fachausweise
Für die Fachpersonen Gesundheit EFZ (FaGe) sollen interessante Laufbahnmöglichkeiten und Berufsperspektiven geschaffen werden, damit der Beruf attraktiver wird.

Es ist wichtig, jetzt die Zeichen der Zeit zu erkennen, die Weichen richtig zu stellen und danach zu handeln. Nur so kann das Schweizer Gesundheitswesen in den nächsten Jahrzehnten die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen.

Was fordert die Pflegeinitiative?

Im November 2021 wurde die Initiative «Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)» an der Urne mit einem Ja-Anteil von 61 Prozent angenommen. Bund und Kantone sollen sicherstellen, dass genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht.

Die Pflegeinitiative soll in zwei Etappen umgesetzt werden: Die erste Etappe beinhaltet eine Ausbildungs Offensive und die Möglichkeit der direkten Abrechnung durch Pflegefachpersonen. In der zweiten Etappe sollen die Arbeitsbedingungen verbessert und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Umsetzung der Pflegeinitiative ist im Kanton Aargau dank der rechtzeitigen Aufnahme der Vorarbeiten sowie der unabhängig von der Initiative bestehenden Ausbildungsverpflichtung vorangeschritten.

Mehr Hausärztinnen und Hausärzte gesucht

Der Anteil der älteren Menschen nimmt exponentiell zu, deshalb braucht es mehr Hausärztinnen und Hausärzte. Im Jahr 2019 betrug die Dichte im Kanton Aargau 0,63 Hausärzte pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner*. Das ist im Gegensatz zu den anderen Kantonen sehr niedrig.

Text: vaka, Dr. Jürg Lareida, Präsident des Aargauischen Ärzteverbands



Dr. Jürg Lareida ist Präsident des Aargauischen Ärzteverbands

«Der schnelle und einfache Zugang zu medizinischen Leistungen bei ausgezeichneter Qualität muss unbedingt erhalten bleiben.»

Herr Dr. Lareida, nicht nur in der Pflege gibt es zu wenig Fachkräfte, wir brauchen auch mehr Hausärztinnen und Hausärzte. Warum haben wir einen Mangel in der Schweiz?

Leider sind nicht nur die Hausärzte betroffen, sondern ebenso zunehmend nicht invasive Spezialisten. Die Gründe sind mannigfaltig. Seit vielen Jahren werden an den Schweizer Universitäten zu wenig Ärzte ausgebildet. Schon als der Numerus clausus eingeführt wurde, war der Ärztemangel absehbar. Die fehlenden Ärzte konnten anfänglich aus den umliegenden EU-Staaten rekrutiert werden. Das wird zunehmend schwieriger, weshalb in den letzten Jahren Ärztinnen und Ärzte importiert wurden, deren Muttersprache nicht zu unseren Landessprachen gehört. Die nun eingeführte Zulassungssteuerung wird die Situation verschärfen.

Die Tatsache, dass Bund und Presse den Leistungserbringern die Schuld für das kontinuierliche Kostenwachstum in die Schuhe schieben und diesen Vorwand für permanente Sparübungen verwenden, hat dazu geführt, dass im Kanton Aargau seit 34 Jahren keine Taxpunktwerthanpassung stattfinden konnte. So kam es für die Ärzteschaft zu einer Verminderung der Kaufkraft von knapp 50 Prozent.

Ein ebenfalls wichtiger Grund stellt die Tatsache dar, dass heute mehr als 50 Prozent der Studierenden

weiblich sind und die Bereitschaft der jungen Ärztinnen und Ärzte nicht mehr besteht, 60 bis 80 Stunden pro Woche zu arbeiten. Das führt zu einem grösseren Personalbedarf.

Angesichts des sich verschlechternden Umfelds sind die älteren Ärztinnen und Ärzte immer weniger bereit, über die Pensionierung hinaus zu arbeiten.

Wie wirkt sich der Hausärztemangel auf die Patientinnen und Patienten aus?

Viele ältere, zum Teil auch chronisch kranke Leute finden nach der Pensionierung ihres Hausarztes keinen Ersatz. Für die Jungen ist es bereits heute sehr schwierig, einen Hausarzt zu finden. Das führt zu Verunsicherung und vermehrten Notfallkonsultationen.

Wie kann sich jeder Einzelne von uns verhalten, wenn im Notfall kein Hausarzt verfügbar ist?

Viele subjektiv empfundenen Notfälle stellen im medizinischen Sinn keinen Notfall dar und benötigen keine Intervention. Es wäre somit wichtig, in Notfallsituationen eines der vorhandenen niederschweligen Angebote wie die Web-App MedicalGuide oder die ärztliche Notrufnummer 0900 401 501 des Aargau-

*Quelle: Gesundheitsversorgungsbericht 2020, DGS



Weil viele Hausärzte bald ins Rentenalter kommen, droht ein Versorgungsmangel. Es braucht mehr Ärztinnen und Ärzte, die sich für die Grundversorgung entscheiden.

ischen Ärzteverbands (AAV) beizuziehen. So lassen sich mindestens 25 Prozent der Notfallkonsultationen verhindern.

Die Spitex-Organisationen arbeiten sehr eng mit den Hausärztinnen und Hausärzten zusammen. Wie kann die ärztliche Betreuung künftig sichergestellt werden?

Sollte ein Mensch, der Spitex-Betreuung benötigt, keinen Hausarzt haben, wird es kritisch, da für die Behandlung, gewisse Verordnungen und Rezepte ein Arzt erforderlich ist. Muss ein Notarzt einspringen, leidet die Qualität, da der Notarzt in der Regel nicht über alle Informationen verfügt, um situationsbedingt die beste Lösung zu finden.

Und wie sieht es bei den Pflegeheimen aus – welche Auswirkungen hat hier der Hausarztmangel?

Die Pflegeheime sind verpflichtet, eine vertragliche Lösung zur Sicherstellung der ärztlichen Betreuung zu treffen. Entsprechende Vertragsvorlagen wurden zwischen der vaka und dem AAV ausgearbeitet. Aber auch in diesem Bereich ist es zunehmend schwierig, eine Ärztin oder einen Arzt zu finden, der bereit ist, die ärztliche Betreuung zu übernehmen.

Gibt es auch Auswirkungen auf die psychiatrischen/ psychosomatischen Kliniken und die Rehabilitationskliniken, wenn es wenig Hausärztinnen und Hausärzte gibt?

Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf an psychosomatischen Institutionen zunehmen wird, wenn die hausärztliche Betreuung zu kurz kommt.

Was fasziniert Sie am Gesundheitswesen der Schweiz? Wo würden Sie gern den Hebel ansetzen, wenn Sie freie Hand hätten?

Das Gesundheitswesen ist zu stark reguliert. Es vergeht keine Session ohne mindestens eine KVG-Revision. Diese Revisionen werden mit Qualitätsmassnahmen und Kosteneinsparungen begründet. Sie verfehlten in der Vergangenheit jedoch immer ihr Ziel und führen – im Gegenteil – bei Leistungserbringern und Staat zu einer starken Zunahme der administrativen Aufgaben. Als direkte Folge haben die Leistungserbringer weniger Zeit für die Patientinnen und Patienten, der Bedarf an Leistungserbringern nimmt zu, ein Teufelskreis! Die grösste Dringlichkeit besteht in der Reduktion der Administration (immer mehr Daten erheben, Kostengutsprachen usw.). Hierfür braucht es mehr Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Ärzteschaft.

Akutspitäler wirken aktiv dem Hausärztemangel entgegen

Den Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten spüren auch die Akutspitäler, beispielsweise indem Patientinnen und Patienten vermehrt direkt in die Notfallstationen kommen. Dieser Entwicklung wirken die Akutspitäler engagiert mit innovativen Angeboten entgegen.

Text: Sonja Häusermann, Kommunikation vaka

Der Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten spitzt sich kantonsweit zu. Gemäss Aargauer Gesundheitsversorgungsbericht 2020 rangiert der Aargau im interkantonalen Vergleich im unteren Drittel. Insbesondere in den ländlichen Regionen ist die Hausärztedichte besonders tief. Grund dafür ist, dass viele Hausärztinnen und Hausärzte das Pensionsalter nächstens erreichen oder bereits erreicht haben. Zudem steigt der Wunsch nach Teilzeitarbeit – gerade bei jüngeren Hausärztinnen. Auch die demografische Entwicklung der Bevölkerung trägt zu einem höheren Bedarf ärztlicher Leistungen bei.

Dieser Entwicklung wirken die aargauischen Akutspitäler mit verschiedenen Massnahmen entgegen. So bieten sie hausärztliche Notfallpraxen an, beteiligen sich aktiv an der Aus- und Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte und legen Wert auf Kooperationen mit anderen Leistungserbringern. Sie entlasten mit innovativen Modellen die umliegenden Hausarztpraxen und den Notfallbetrieb – und schaffen damit einen Mehrwert für die Leistungserbringer und die Bevölkerung:

Gesundheitszentrum Fricktal AG

GZF lebt integrierte Versorgung vor



Das GZF mit Konzepten und Praxen für die integrierte Versorgung.

Mit seinen Praxen mit Fokus auf hausärztlicher Medizin wirkt das GZF aktiv dem Hausärztemangel entgegen, insbesondere in ländlichen Gebieten. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den regional ansässigen Ärztinnen und Ärzten schliesst das GZF damit eine Lücke und trägt zur Sicherstellung der regionalen, wohnortsnahen Versorgung bei. An bester Lage situiert, modern und in zeitgemäßem Setting als Gemeinschaftspraxen mit flexiblen Arbeitsbedingungen sind die Praxen des GZF für junge, aufstrebende Hausärztinnen und -ärzte äusserst attraktive Arbeitsorte. Das GZF entwickelt zudem innovative Konzepte, um ein interessantes Curriculum für angehende Hausärztinnen und -ärzte anzubieten. Von den Praxen mit Fokus auf hausärztlicher Medizin, dem geplanten Haus der Gesundheit in Frick mit einzigartiger Kombination aus hausärztlichen und fachärztlichen Sprechstunden bis zu den Akutspitälern und Pflegeheimen: Das GZF leistet einen grossen Beitrag für eine ausgezeichnete integrierte medizinische Versorgung im Fricktal.

Autorin: Miriam Crespo Rodrigo, Leiterin Branding, Kommunikation und Marketing

KSA Kantonsspital Aarau

Breites Engagement für die Hausarztmedizin



Das KSA engagiert sich mit eigenem Praxiszentrum und Weiterbildungen.

Das Kantonsspital Aarau (KSA) engagiert sich seit fast zehn Jahren aktiv in der Weiterbildung von Hausärztinnen und -ärzten und bietet mit dem Praxiszentrum Bahnhof Aarau seit 2019 eine hausärztliche Grundversorgung für Patientinnen und Patienten an, die keinen Hausarzt haben.

Im Rahmen des kantonalen Hausarzt-Curriculums wird seit 2014 eine Weiterbildung für künftige Hausärztinnen und -ärzte angeboten. Als Mentorin und Leitende Ärztin Hausarztmedizin betreut Dr. Daniela Uebersax in Aarau durchschnittlich 12 Absolventinnen und Absolventen im Rahmen des Curriculums. Das Weiterbildungsmodell ist spezifisch auf die ambulante Medizin ausgerichtet. Es ermöglicht den Teilnehmenden eine breit gefächerte Ausbildung und einen gut vorbereiteten Start in die freie Praxis.

Darüber hinaus organisiert das KSA in regelmässigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen für zuweisende Hausärztinnen und -ärzte und verschickt quartalsweise einen Newsletter mit wertvollen Informationen für die hausärztliche Praxis.

Autor: Ralph Schröder, Leiter Content Creation & Management

KSA Spital Zofingen

Gelebte integrierte Grundversorgung



Partnerhaus Spital Zofingen mit Notfall- und Hausarztpraxis Medarium.

Seit zehn Jahren, so früh wie kaum ein anderes Haus in der Schweizer Spitallandschaft, setzt das Spital Zofingen auf seinem Campus konsequent auf das Modell der integrierten Versorgung. Als bisher neuester Zuzug besteht seit dem Jahr 2021 mit Medarium eine Notfall- und Hausarztpraxis im Partnerhaus. Neben einer umfassenden interdisziplinären notfallmedizinischen Abdeckung wird ein breites Spektrum an hausärztlichen Leistungen angeboten. Viele Abklärungen können somit als vorgelagerte Anlaufstelle für Patienten direkt durchgeführt werden, eine weiterführende Betreuung wird in enger Zusammenarbeit

mit dem Spital Zofingen gewährleistet. Das Ziel: bestehenden Herausforderungen in Form von überfüllten Notfallstationen sowie dem Hausärztemangel entgegenzuwirken. Medarium beteiligt sich mit dem Hausarzt-Curriculum überdies aktiv an der Aus- und Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte.

Autor: Samuel Blatter, Verantwortlicher Marketing, Kommunikation und Partnermanagement

Kantonsspital Baden AG (KSB)

KSB schafft Mehrwert durch Kooperationen



KSB City bietet einfachen Zugang zu medizinischen Leistungen.

Die Notfallstation des Kantonsspitals Baden (KSB) avanciert je länger, je mehr zur ersten Anlaufstelle bei gesundheitlichen Beschwerden. Über 90 000 Patientinnen und Patienten wurden hier im Jahr 2022 behandelt – Rekord. Das KSB führt, in Zusammenarbeit mit den Ärzten der Bezirke Baden und Brugg, eigens eine Notfallpraxis, damit auch Patienten mit geringfügigen Leiden jederzeit eine adäquate Behandlung erhalten. Ein einfacher Zugang zu medizinischen Leistungen ist auch das Leitmotiv, das hinter dem Ausbau von externen Standorten steht. So hat das KSB beispielsweise im Sommer 2022 in Baden die Dependence KSB City eröffnet, und im Herbst 2022 nahm das Institut für Radiologie Leuggern – eine Kooperation mit dem Asana Spital Leuggern – seinen Betrieb auf. Das KSB legt grossen Wert auf Kooperationen, gerade mit den Regionalspitälern. So kann dort nebst einem Notfallbetrieb rund um die Uhr auch ein breites Angebot an medizinischen Dienstleistungen sichergestellt werden. Durch Kooperationen schafft das KSB Win-win-Situationen sowohl für die Leistungserbringer als auch für die Bevölkerung.

Autor: Omar Gisler, Leiter Marketing & Kommunikation

Hand in Hand für die Patientinnen und Patienten da



Das Spital Muri entlastet mit Angeboten die umliegenden Arztpraxen.

Der Bezirk Muri weist mit 0,42 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner die kantonsweit tiefste Hausarzt-dichte im Aargau auf. Die hausärztliche Unterversorgung wird sich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung weiter verschärfen. Um dieser alarmierenden Entwicklung entgegenzuwirken, ist das Spital Muri bereits vor rund zehn Jahren aktiv geworden und hat gemeinsam mit dem Freiamter Ärzteverband (FÄV) eine hausärztliche Notfallpraxis am Spital ins Leben

gerufen. Nach rund fünf Jahren hat das Spital Muri auch tagsüber ein weiteres Angebot mit Spitalärztinnen und -ärzten geschaffen, um die umliegenden Praxen zu entlasten. Das Spital Muri ist überzeugt, dass die Region Freiamt zusätzlich zu den Bestrebungen der Gemeinde Muri weitere hausärztliche Kapazitäten benötigt, und plant eine Erweiterung der spitalinternen Notfallpraxis um den Bereich Hausarztmedizin.

Autorin: Jeannette Bucher, Klinische Projektleiterin



STELLENPLAN-ANALYSE

«Die Ermittlung des Stellenbedarfs ist eine Dauerherausforderung. Wir bieten Ihnen Unterstützung bei der Ermittlung des Bedarfs zur Leistungserbringung unter Berücksichtigung abteilungsspezifischer Besonderheiten. Gerne berate ich Sie persönlich.»

Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitex



Strategie
Projekte
Controlling
Prozesse

SANDRA MAIENZA
www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil



ZURZACH Care

Der interimistische Nachfolger von Dr. Serge Altmann, dem abtretenden Group CEO von ZURZACH Care, ist bekannt. Mit **Marco Brauchli**, Geschäftsführer der Region Zürich, hat per 1. April 2023 ein ausgewiesener Branchenkenner und langjähriger Mitarbeiter von ZURZACH Care die Leitung der Unternehmensgruppe in der Übergangsphase übernommen. Marco Brauchli verfügt über 30 Jahre Erfahrung im Gesundheitswesen und ist seit 13 Jahren in verschiedenen Positionen bei ZURZACH Care tätig. Er geniesst grosses Vertrauen über das gesamte Unternehmen hinweg.



Dr. med. **Philipp Prosper** hat am 1. Januar 2023 ad interim die Leitung im Bereich Angiologie übernommen und ersetzt somit Dr. med. Stephan Wagner, der zwar in den Ruhestand geht, jedoch als Medical Advisor erhalten bleibt. Dr. Philipp Prosper wird von weiteren erfahrenen Angiologinnen und Angiologen unterstützt, die eine optimale medizinische Diagnostik und Versorgung leisten und sicherstellen können. ZURZACH Care ist als schweizweit einzige Organisation sowohl auf ambulante als auch stationäre angiologische Rehabilitation spezialisiert.



Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung

Priska Scimonetti hat die Nachfolge von Monica Heinzer angetreten. Per 1. April 2023 hat sie die Leitung Pflege und Betreuung übernommen und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Sie überzeugt durch ihre hohe Fachkompetenz sowohl im pflegerischen als auch im medizinischen Bereich. Nach 18 Jahren beim Kantonsspital Aarau, zuletzt als Stationsleiterin, wechselte sie 2016 als Leiterin Geriatrie zum Reusspark. Nach einem Nachdiplomstudium zur Dipl. Abteilungsleiterin Gesundheitswesen schloss sie 2019 ein CAS als Klinische Fachspezialistin ab. Zurzeit beginnt sie ein Masterstudium in Health Care Management. Nebenbei doziert sie in Palliative Care am Campus Zürich.



Dominik Bammatter hat seit 1. März 2023 die Leitung Technischer Dienst übernommen und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Dominik Bammatter ist Energietechniker HF und war über 10 Jahre bei der Migros tätig. Zuerst als Prozessleiter Infrastruktur beim Migros-Verteilzentrum Suhr. Später wechselte er zum Migros-Verteilbetrieb Neuendorf als Direktionsleiter Infrastruktur, Services und Projekte. Er bringt umfassende Kenntnisse im Facility- und Projektmanagement mit. Er wohnt in Mellingen, ist verheiratet und Vater von Zwillingen.



Prof. Dr. med.
Krassen Nedeltchev



Prof. Dr. med.
Philipp Schütz

KSA Kantonsspital Aarau

Prof. Dr. **Beat Müller** gibt auf eigenen Wunsch seine verschiedenen Funktionen bis zum 31. Juli 2023 ab. Seine Aufgaben im Bereich Lehre und Forschung im Rahmen der Argovia-Professur (Ordinariat der medizinischen Fakultät Universität Basel) nimmt er weiterhin wahr. Der Verwaltungsrat hat die Funktionen neu besetzt: Im März 2023 hat Prof. Dr. med. **Krassen Nedeltchev**, Chefarzt Neurologie, die Bereichsleitung Medizin übernommen und ist neues Mitglied in der Geschäftsleitung. Per 1. August 2023 ist Prof. Dr. med. **Philipp Schütz**, Chefarzt der Allgemeinen Inneren und der Notfallmedizin, zum Nachfolger als Leiter der Medizinischen Universitätsklinik und als Chefarzt der Abteilung Endokrinologie, Diabetologie und Metabolismus ernannt worden.



Alterszentrum Mellingen-Wohlenschwil

Das Alterszentrum Mellingen-Wohlenschwil bedankt sich bei seinem langjährigen Zentrumsleiter Willy Keller sehr herzlich für die vergangenen 18 Jahre. Er ist Ende 2022 in Frühpension gegangen. Seine Nachfolge hat am 1. Januar 2023 **Johanna Hutzler** übernommen. Sie ist seit 12 Jahren im Alterszentrum tätig, kommt aus der Pflege und konnte aus den eigenen Reihen rekrutiert werden. Ihre Nachfolge als Leitung Pflege und Betreuung tritt die ebenfalls bereits im Haus beschäftigte Melanie Zollinger an. Beide freuen sich darauf, ein gut gehendes Alterszentrum zu übernehmen und den letzten Jahr realisierten Neubau weiterhin mit Leben zu füllen.



Rehaklinik Bellikon

Seit dem 1. Januar 2023 ist **Oliver Bergamin** der Vorsitzende der Klinikleitung der Rehaklinik Bellikon sowie Mitglied der Geschäftsleitung der Suva-Kliniken in Bellikon und Sion. Diese Funktionen hatte er bereits seit dem 1. Juli 2022 ad interim inne und wurde per Anfang Jahr definitiv darin bestätigt. Oliver Bergamin bringt eine langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen mit. Seit 2011 ist er in der Rehaklinik Bellikon tätig, zunächst als Bereichsleiter Hotellerie, später als Vize Chief Operations Officer und als Chief Operations Officer ad interim.



Hirslanden Klinik Aarau

Seit dem 1. Oktober 2022 ist Dr. med. **Johannes Nürnberg** als Leiter Medizinisches System neues Mitglied der Klinikleitung. Dr. Nürnberg ist Facharzt für Allgemeine Innere Medizin. Er hat das Studium Executive Master of Business Administration (EMBA) im Jahr 2014 erfolgreich abgeschlossen. Als Arzt arbeitete er in zahlreichen Spitälern der Schweiz. Auch im Managementbereich und in der Personalführung hat Dr. Nürnberg seine umfassenden Fähigkeiten unter Beweis gestellt, beispielsweise bei Philips in Eindhoven, Niederlande, als Senior Director im Bereich Patient Care & Measurements.



Asana Spital Menziken

Frau **Elza Memeti**, dipl. Ärztin, hat per 1. Februar 2023 die Leitung des Departements Operative Medizin am ASANA Spital Menziken übernommen. Als Chefärztin der Chirurgie und Leiterin des Departements Operative Medizin folgt sie auf PD Dr. med. Michael Kremer, der als Chefarzt Chirurgie an das Spital Lachen wechselt. Elza Memeti verfügt über den Facharztstitel Chirurgie (2015) sowie den Schwerpunkttitle für Allgemeinchirurgie und Unfallchirurgie (2018). Zuletzt war sie als Leitende Ärztin am Spital Zofingen tätig, wo sie neben der allgemein-chirurgischen Tätigkeit die Leitung über die Proktologie innehatte.



aarReha Schinznach

Dr. med. **Martin Spiegel** übernahm am 1. Januar 2023 die medizinische Leitung in der Klinik Zofingen. Der 40-Jährige studierte an der Universität Heidelberg (D) und erwarb später den Facharztstitel Allgemeine Innere Medizin mit Schwerpunkt Geriatrie. Er bringt mehrjährige Erfahrung als Oberarzt in der Akutgeriatrie und in der Inneren Medizin mit. Martin Spiegel arbeitete zuletzt im Bürgerspital Solothurn. Er tritt in Zofingen die Nachfolge von pract. med. Simon Gerschwiler an.



Reha Rheinfelden

Prof. Dr. med. **Michael Hirschmann**, Leiter des Zentrums für den Bewegungsapparat, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie am KSBL, wurde per 1. Januar 2023 zum neuen Stiftungsratsmitglied der Reha Rheinfelden gewählt. Er ist ein international anerkannter Experte in der Kniechirurgie und erhielt für seine klinische Arbeit und Forschung über 40 renommierte nationale und internationale Preise. Er ist im Vorstand von zahlreichen Fachgesellschaften und Experten-gruppen und Leiter einer universitären Forschungsgruppe rund um das Kniegelenk an der Universität Basel.



Klinik Barmelweid AG

Seit 1. November 2022 leitet Dr. med. **Marco Bachmann** als Chefarzt die Ambulatorien der Klinik Barmelweid in Aarau und Brugg. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, spez. Konsiliar- und Liaison-psychiatrie, und war seit 2013 Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik am Bethesda-Spital in Basel. Aufgrund seiner Schwerpunkte steht er vor allem für Interdisziplinarität und ist somit ein Garant für die Weiterentwicklung der Integration psychotherapeutischer und somatischer Medizin in der Klinik Barmelweid und seiner Kooperationspartner.



KSA Kantonsspital Aarau

Neues neurologisches Sprechstundenangebot am Standort KSA Lenzburg

Seit Anfang Januar bietet die Klinik für Neurologie in Lenzburg neurologische Sprechstunden an. Damit wird der erhöhten Nachfrage entsprochen und die wohnortnahe, ambulante Versorgung gestärkt. Durch die fachliche Zusammenarbeit mit einem kardiologischen Kooperationspartner in den gleichen Räumen können wichtige Synergien genutzt werden. Das neurologische Angebot richtet sich an Patientinnen und Patienten mit Bewegungsstörungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Multipler Sklerose sowie neuromuskulären oder neurovaskulären Problemen.



Psychiatrische Dienste AG (PDAG)

PDAG eröffnen Zentrum für spezialisierte Psychotherapie und Psychosomatik

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) haben im März ein neues Zentrum für spezialisierte Psychotherapie und Psychosomatik (ZPP) eröffnet. Als Teil der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie bietet es psychotherapeutische Behandlungen mit evidenzbasierter, wissenschaftlicher Methodik für Menschen mit komplexen Traumafolgestörungen, chronischen Depressionen, Persönlichkeitsstörungen sowie mit Problemen, akute Lebenskrisen selbstständig oder mit ambulanten Angeboten zu bewältigen. Ergänzt wird das neue Angebot am Hauptstandort Windisch ab September mit einem Ambulatorium in Baden.

Wichtige Vertretung bei H+ Die Spitäler der Schweiz

An der Generalversammlung von H+, die Spitäler der Schweiz, wurden gleich zwei Mitglieder der vaka in wichtige Positionen gewählt: Dr. Gianni Roberto Rossi, Direktor der Suva-Kliniken Bellikon und Sion, ist neu Vizepräsident von H+ und vertritt die Rehabilitationskliniken. Daniel Schibler, Direktor des Asana Spitals Menziken, nimmt für die Verbände Einsitz im Vorstand. Die vaka gratuliert den Gewählten und freut sich, zwei sehr kompetente Vertreter im Vorstand von H+ zu haben.



Dr. Gianni Roberto Rossi



Daniel Schibler



Gesundheits-Netz Aargau Ost

Die GNAO-App zeigt Wirkung.

Die App vom Gesundheits-Netz Aargau Ost liefert Ihnen einfach und übersichtlich alle Informationen zu den 19 GNAO-Partnern. Dazu gehört ein Eventkalender mit allen wichtigen Terminen im Ostaargauer Gesundheitswesen. Auch sämtliche Artikel der bisherigen magnao-Ausgaben sind hier zu finden.

Bestimmen Sie aus einer umfassenden Auswahl selber, über welche Themen Sie per Push-Nachricht informiert werden wollen.

App oder Google Play Store öffnen und im Suchfeld «GNAO» eingeben.



www.gnao.ch



Auch
als
Magazin!

